

22. Der 2. Theil von Haucks trefflicher 'Kirchengeschichte Deutschlands' hat soeben, gerade 10 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, eine 2. Auflage erlebt, deren Vermehrung um 74 Seiten von der fleissigen Nacharbeit des Verf. Zeugnis ablegt. Nicht zum wenigsten haben hierzu auch die neuen Ausgaben einzelner Schriften in den Mon. Germ. und die daran sich schliessenden Erörterungen beigetragen, so sind z. B. die Abschnitte über Alcuin und Hraban in manchen Punkten vervollständigt und auch der Mönch Gotschalk hat jetzt eine eingehendere Würdigung erfahren, die ihm doch mindestens ebenso sehr gebührte wie dem Spanier Elipandus. Das Urtheil, dass seine Gedichte die einzigen aus jener Zeit seien, die nicht aus Reminiscenzen bestünden (S. 651), wird man Walahfrid gegenüber nicht unterschreiben können. Ebenso wenig die trotz der Beweise Dom Morins für die Identität nur flüchtig begründete Unterscheidung von zwei Amalaren (S. 180. 644). Eine Ausführung über Hemmo von Halberstadt, die allerdings nur z. Th. richtig war, ist leider ganz fortgeblieben. Ueber die Zeit der Vereinigung von Hamburg und Bremen wird (S. 682) eine unhaltbare Ansicht Dahmanns wiederholt, ohne Rücksicht auf meine Gesch. des Ostfränk. Reiches II, 33. Die bei Pseudoisidor vermisste Belegstelle (S. 532 A. 7) findet sich bei Angilram (S. 766).
E. D.

23. Ausgezeichnet sowohl durch ihren werthvollen Inhalt wie durch ihre prachtvolle Ausstattung sind die Untersuchungen über Wiener Geschichtschreibung und Geschichtsquellen, welche K. Uhlirz zum zweiten Band der Geschichte der Stadt Wien (Wien 1898) beige-steuert hat. An dankenswerthe Ausführungen über die Stadtschreiber Wiens, als deren erster beglaubigter Fridericus 1276 erscheint und deren Reihe U. in sorgsamster Sammlung und Prüfung aller auftreibbaren Nachrichten bis 1522 feststellt, schliesst sich eine sehr gründliche, durchweg auf eigenen Quellenstudien beruhende und unsere Kenntnis vielfach berichtigende und ergänzende Geschichte der Historiographie auf Wiener Boden vom 12. bis zum Ende des 15. Jh. an, der dann noch eine kurze, aber werthvolle Uebersicht der städtischen Copial-, Grund-, Banntaidings-, Rechnungs- und dergleichen Bücher folgt. Auch palaeographisch ist U.'s Schrift von hohem Interesse. Die zahlreichen guten Facsimiles im Text und die 11 angefügten prächtigen Schrifttafeln geben eine vollkommene Ueber-